

## Leseprobe Midnight Caller von Christine Wayand

Du darfst dich nicht in eine Stimme verlieben.

Aber genau das passiert hier.

Und vielleicht merkst du beim Lesen ziemlich schnell,  
warum das alles eine ganz schlechte Idee ist.

### **Snippet aus Midnight Caller**

*In meinem Freitag Nachtdienst ging ich davon aus, dass er nicht anrufen würde. Trotzdem war meine Leitung kurz vor Mitternacht frei. Ob das Zufall war oder ich es unterbewusst so gesteuert hatte, konnte ich gar nicht sagen. Ich loggte mich aus, trank ein paar Schlucke Wasser, stand auf, ging einmal durchs Zimmer und setzte mich pünktlich um null Uhr wieder an meinen Platz.*

*Alle anderen waren im Gespräch. Meine war die einzige freie Leitung.*

*Um 0:03 Uhr war es noch immer still. Ich prüfte den Apparat, klickte auf die Anzeige, sah nach der Verbindung. Alles funktionierte einwandfrei.*

*Um 0:05 Uhr klingelte das Telefon. Ich atmete tief durch, legte die Hand auf die Maus und nahm an.*

*„Gott sei Dank! Ich dachte schon, ich hätte Sie verpasst.“ Seine Stimme klang atemlos, als wäre er gerannt.*

*Und doch erkannte ich sie sofort. Mein Herz machte einen Satz, als hätte es sich erschrocken. Ich hielt die Luft an, überrascht von mir selbst.*

*„Ich merk‘ schon, die Freude ist nur meinerseits“, sagte er mit einem unerwartet leichten Tonfall.*

*Ein Lächeln schlich sich in meine Stimme. „Wenn Sie nicht mich ‚erwischt‘ hätten, wäre jemand anderes rangegangen.“*

*„Das möchte ich nicht. Und das wissen Sie.“*

*Ich schloss kurz die Augen. Seine Worte fühlten sich gut an. Viel zu gut. Ich durfte das nicht zulassen.*

*„Letzte Woche haben Sie doch auch mit jemand anderem gesprochen“, entglitt es mir. Und ich bereute es sofort.*

*„Ah. Es ist Ihnen also aufgefallen.“ Er klang fast triumphierend, ein bisschen stolz, ein bisschen überrascht. „Ich konnte nicht anrufen. Ich war im Krankenhaus.“*

*„Was ist passiert?“*

*„Eine total blöde Geschichte. Beim Soundcheck gab’s einen Stromschlag. Das Mikro war nicht richtig geerdet. Ich hatte gesehen, dass der Techniker was am Adapter gefummelt hat, aber ich*

*hab gedacht, die wissen, was sie tun. Naja, ich muss auf jeden Fall ein gutes Bild abgegeben haben. Mein Manager hat Panik geschoben, und im Krankenhaus wollten sie auf Nummer sicher gehen. Haben mich über Nacht dabehalten. Nicht aus Sorge um mein Herz, eher aus Freude über die Rechnung, nehm' ich an. Und von wegen Pflegenotstand – alle halbe Stunde kam jemand rein, um mein EKG zu kontrollieren.“*

*Ich ließ seine Worte auf mich wirken, während er voller Elan sprach. Er klang witzig, seine Art leicht, fast schwerelos. Es machte Spaß, ihm zuzuhören. Und doch legte sich genau diese Leichtigkeit wie ein feiner Schleier zwischen uns. Ein Schleier, der mich daran erinnerte, dass er nicht so real war, wie ich es mir insgeheim wünschte.*

*„Und jetzt geht's Ihnen wieder gut?“*

*„Alles bestens. Nur mein Nervenkostüm war ein bisschen angeschlagen. Da ich nun eh in Frankfurt war, blieb ich das Wochenende bei meinen Eltern. Meine Mutter kann sehr fürsorglich sein, wenn sie mich zwischen die Finger bekommt. Also ... extrem fürsorglich.“*

*Ich musste grinsen. „Kenne ich. Meine Mutter ist auch so.“ Wieso um Himmelswillen gab ich schon wieder was von mir preis?*

*„Und trotzdem bin ich bald wieder in ihrer Nähe. Ich weiß, Wahnsinn.“*

*„Haben Sie eine Wohnung gefunden?“*

*„Ja, ich ziehe in den Grand Tower. Die Wohnung ist wirklich toll. Und es gibt sogar genug Platz für ein kleines Studio.“*

*So viel Energie hatte ich noch nie bei ihm gespürt. Diese plötzliche Euphorie, das schnelle Sprechen, der ungebremste Redefluss – wahrscheinlich war er in einer manischen Phase. Die Erkenntnis tat weh. Auch wenn ein Teil von mir es längst gehnt hatte, wollte ein anderer noch immer daran glauben, dass er einfach nur gut gelaunt war.*

*„Und was ist mit Ihrer Höhenangst?“*

*„Da muss ich durch. Ich darf einfach nicht aus dem Fenster schauen, dann ist alles gut.“*

*Ich schüttelte leicht den Kopf. Eine Wohnung wahrscheinlich im 48. Stock und dann die Aussicht meiden?*

*„Wann ziehen Sie ein?“*

*„In vier Wochen etwa. Solange muss ich noch in Berlin bleiben. Wir arbeiten gerade an einem neuen Album.“*

*Ich erstarrte. „Sie sind in Berlin? Jetzt gerade?“*

*„Ja?“ Seine Stimme klang verwundert.*

*Ich schluckte. Da war er wieder, der Beweis, dass all das nicht real war. Auch wenn ich mir insgeheim gewünscht hatte, dass ich mich irrte. Dass wenigstens etwas davon wahr war. Dass er echt war.*

*„Wenn ich in Frankfurt bin ... dürfte ich Sie dann zum Essen einladen?“*

*Ich riss die Augen auf. „Was? Nein! Das geht nicht.“*

*„Warum nicht?“*

*„Sie wissen genau, warum nicht. Die KES Gespräche sind anonym.“*

*„Sie müssen mir ja nicht Ihren Namen verraten, wenn Sie nicht wollen.“*

*„Sie sind heute ganz schön übermütig, oder?“ Ich versuchte meine Überforderung zu überspielen, während mein Herz raste. Auch wenn ich liebend gerne diese charmante Person kennenlernen würde, ging das nicht. Das war absolut tabu! Ich musste professionell bleiben, ganz gleich was es mir abverlangte.*

*„Ich möchte einfach wissen, wie das Gesicht aussieht, das zu dieser reizenden Stimme gehört. Wir erzählen es auch niemandem. Es bleibt einfach unser kleines Geheimnis.“*

*Ich atmete scharf ein. Warum nur musste er mich in so eine blöde Situation bringen? „Hören Sie: Das muss ich sofort unterbrechen. Was hier stattfindet, ist keine Dating Hotline. Es ist eine Hilfeeinrichtung. Für Menschen in Not. Sie rufen nicht an, um jemanden kennenzulernen, sondern weil sie in einer Krise stecken. Und genau für diese machen wir jetzt die Leitung frei.“*

*„Es tut mir leid! Ich wollte Sie wirklich nicht verärgern.“*

*„Das glaube ich Ihnen. Trotzdem ist es besser, wenn Sie künftig mit jemand anderem sprechen. Es ist wichtig, dass Sie sich nicht auf eine bestimmte Stimme fokussieren!“*

*„Bitte, Lady!“*

*„Ich wünsche Ihnen alles Gute! Ehrlich. Von Herzen. Aber ich beende dieses Gespräch jetzt.“*


*„Nein, bitte ...“*

*Ich drückte auf die Taste.*

*Ich wusste, dass es richtig war.  
Aber es fühlte sich nicht so an.  
Kein bisschen.*

Wenn dich genau solche Geschichten packen,  
dann bist du hier genau richtig.

*Midnight Caller* ist keine leichte Lovestory.  
Es geht um Nähe, die nicht entstehen darf.  
Und um die Frage, wie lange man so tun kann, als wäre sie nicht da.

 Wenn du wissen willst, wie es weitergeht:  
[Zum Roman](#)

## Über mich



Ich bin Christine und schreibe emotionale Liebesgeschichten, in denen Musik immer eine Rolle spielt.

Wenn du genau solche Geschichten suchst, wirst du meine Bücher lieben.

Ich wünsche dir viel Freude mit dieser Geschichte.

*Christine*